Michael Bause

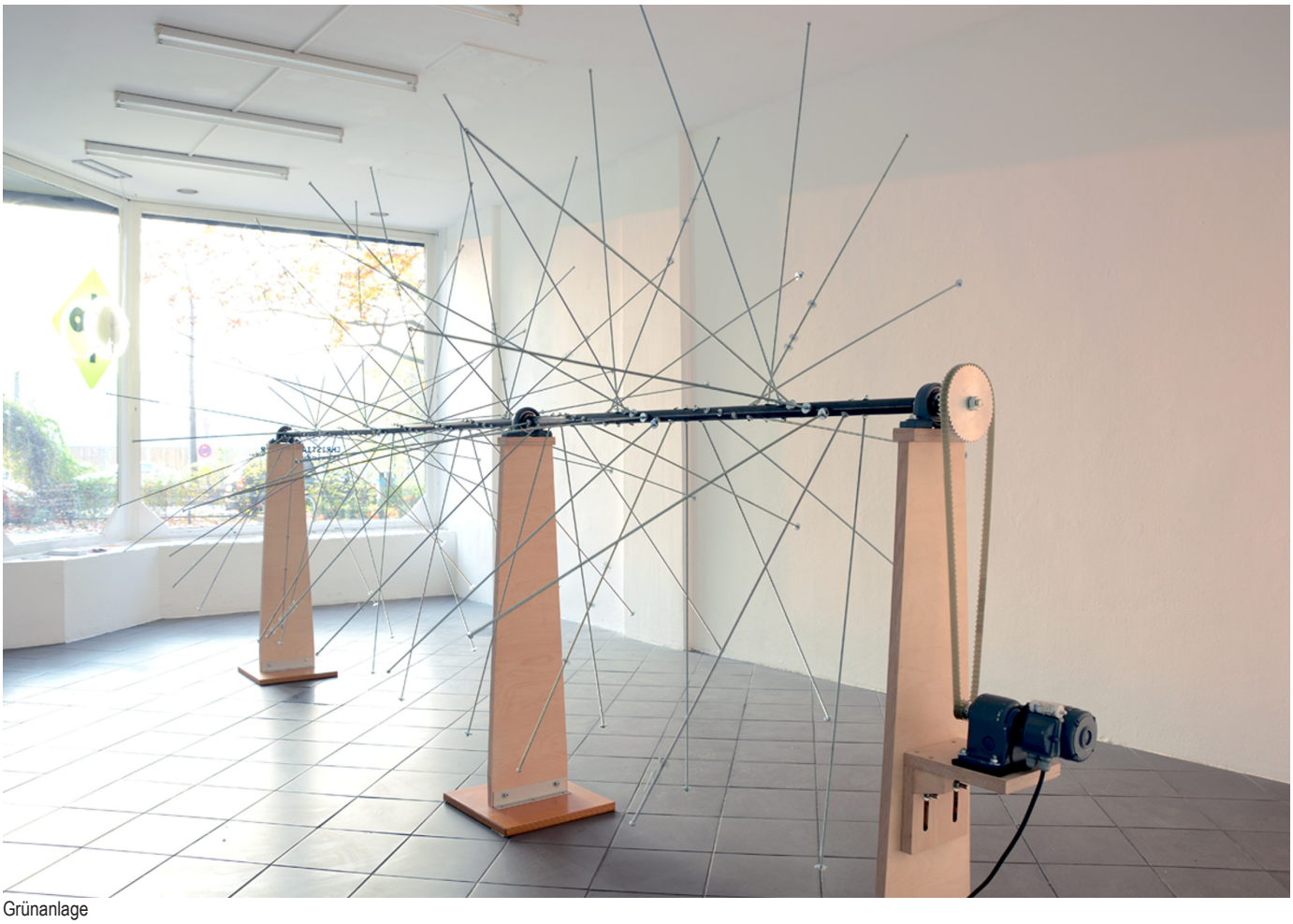
Collagen

In der zeitgenössischen Kunst beobachten wir seit einiger Zeit, wie Künstler die Collagetechnik aufs Neue verwenden, um ihrer jeweiligen Wahrnehmung von Realität den adäquaten Ausdruck zu verleihen. Der Begriff Collage verbindet sich mit der künstlerischen Auseinandersetzung über Fragmentierung, Komplexität und Ordnung. Ordnung verstanden nicht nur als symbolische Orientierung innerhalb einer unübersichtlichen Realität, sondern als Ergebnis des Sammelns und Auswählens.
Die Collage ist ein altbekanntes Sujet in Michael Bauses Arbeiten, mit dem er seit den Achziger Jahren experimentiert, ohne dabei die Malerei aus den Augen zu verlieren. In seinen „Istanbuler Blättern“ von 1993, die während eines Türkei-Stipendiums entstanden, kombinierte er auf kleinstem Format Einwickelpapiere, Schnittmusterbögen, Fotografien oder Folien, übermalte sie zum Teil und entwickelte so seltsam poetisch wirkende Bildwelten, die mit ihren historischen und zugleich alltäglichen Bezügen den Kosmos der Metropole zu streifen scheinen.

In den neuesten Collagen dekliniert Michael Bause seine bildnerische Auseinandersetzung durch das Medium Papier. Das Collagenhafte wird im ursprünglichen Sinne des Klebebildes über die unterschiedlichen Materialien erprobt und bildet eine gute Ergänzung zu seiner Malerei, auch wenn oder gerade weil hier das Flirrende, Irritierende und Unruhige seiner Bilder besänftigender wirkt.

Auf seinen neusten Leinwandarbeiten - entsteht das Collagenhafte jedoch nicht durch das Zusammenwirken malereifremder Materialien, sondern durch die Kombination unterschiedlicher Farbsubstanzen. Michael Bause hält sich an die Malerei selbst. Er kombiniert Acryl- mit Lackfarbe und konfrontiert diese in amorphen, farblich kontrastreich voneinander abgegrenzten Formgebilden. Unregelmäßig stoßen die Formengebilde aneinander, schweben nebeneinander, überlagern sich oder lassen die Farben in Schichtungen ihre Formen entwickeln.

Christian Bilger



Grünanlage

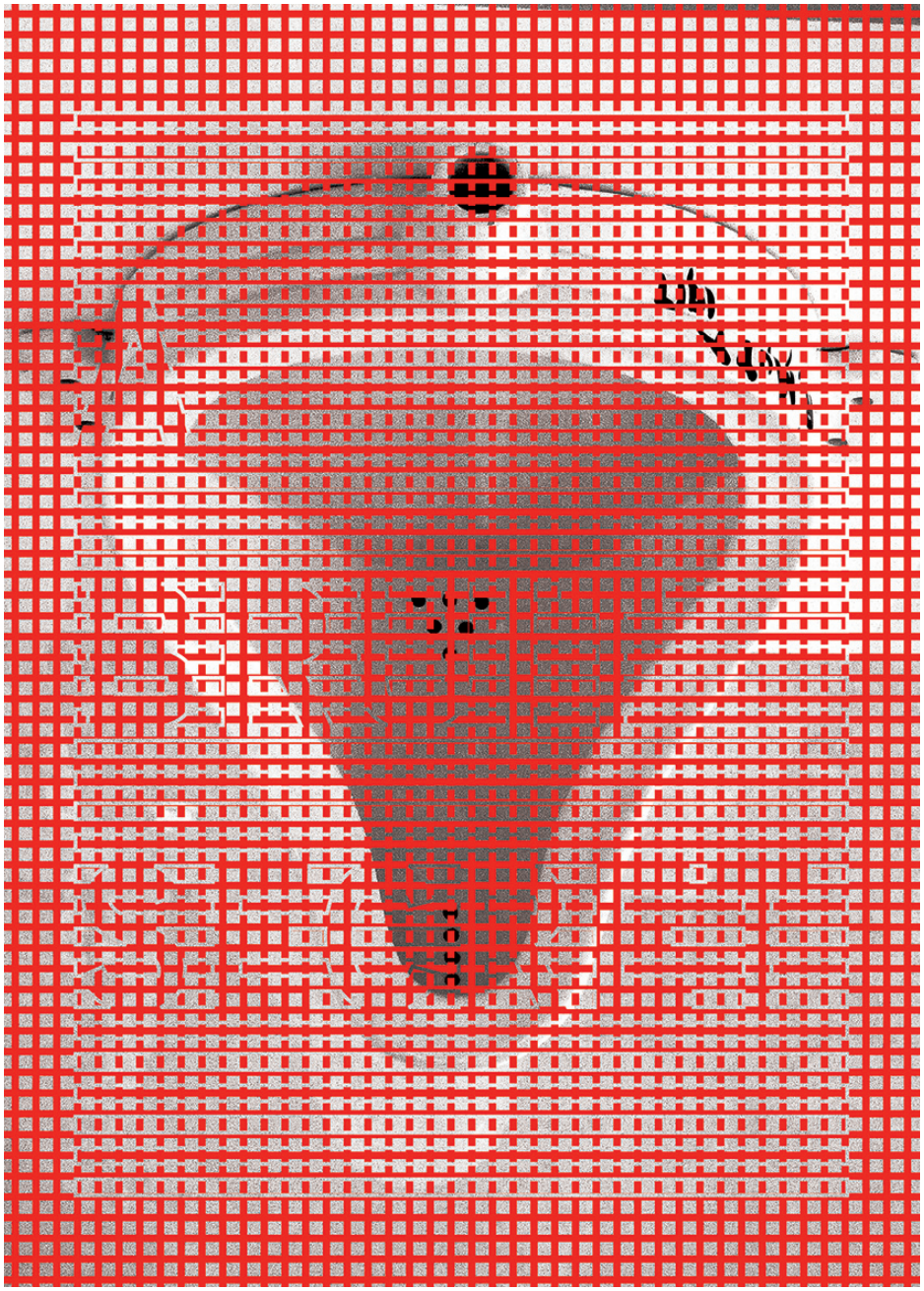
Die Rotation ist eine zentrale Bewegungsform, wo immer man hinschaut es rotiert und es wirken zentrifugale Kräfte. Kreisel bewegen sich frei und schwindelerregend schnell über eine ebene Fläche.
Das Zusammenspiel von Reibung und Schwerkraft erzeut sichtbare Spuren oder Geräusch und Klang. Die Bewegung zurückfahren immer näher zur Null, die Spannung steigt.
Christian Bilger | kinetisch-akustische Installation | Maschinenzeichnung

Frank Eltner

Cut_Scan_01

Der Künstler Frank Eltner erstellt großformatige Digitaldrucke auf Transparentpapier – Bilder von einem Highway in Arizona, von einer menschenleeren Straße in einer mexikanischen Kleinstadt oder einem Privatgrundstück in Texas. Diese Aufnahmen sind von Webcams, die die Orte rund um die Uhr überwachen. Kameras, die für Sicherheit sorgen sollen, erzeugen Bilder einer düsteren Welt, Bilder der Enge und Beklommenheit. Frank Eltner hat diese Motive im Internet gefunden und technisch verändert. Darüber hinaus hat er jedes Bild mit einem speziell dafür komponierten Farbraster unterlegt.

Dirk Lebahn



A Bruit Secret | 2017

Dirk Lebahn baut Objekte, die mittels einfacher Falt-, Beuge-, Schnitt-Techniken aus einem flachen Stück Material ein komplexes räumliches Gebilde entstehen lassen. Der eigentliche „Coup de Simple-Cuts“ ist jedoch nicht der ihnen innezuwohnen scheinende vermeintlich komplexe Konstruktionstyp, sondern die aus der lasziven Gemengelage gewonnene quasi-poetische, und doch zutiefst protestantische Masse.
Ein Mathe-realist mit ironisch, roman/tischen Wurzeln dockt an die Assoziationsverkletterungen einer verhaspelten Concept + Minimalart an, um sich dann flaxelierend in Designreferenzen zuweilen text-verklappt zu versteigen.

Seraphina Lenz

Kleine Architektur

Bolte

Kunst als Werkstatt

Die Gestaltung von Stadträumen ist der Kern der künstlerischen Arbeit von Seraphina Lenz. Das setzt sowohl planerisches Vorgehen als auch ein Eingehen auf die Stadtbewohner und ihre Umgebung voraus. Die Stadt ist Bühne und Austragungsort gesellschaftlicher Themen. Wandlungsprozesse im Stadtraum interessieren die Künstlerin besonders. Die Frage lautet: Kann es nicht auch ganz anders sein als so wie es gerade ist?

Die bildhauerische Arbeit von Seraphina Lenz umfasst Installationen, die sie als raumgreifende Versuchsanordnungen entwickelt und Objekte, die zunächst einzeln für sich stehen. In Ausstellungen arrangiere die Künstlerin sie in Gruppen aufeinander bezogen, es bilden sich Korrespondenzen, der Raum nimmt einen bühnenartigen Charakter an.

Julia Ziegler

Grünanlage

Schon Wahrnehmung ist gestaltend. Die Welt als Ordnung oder Unordnung zu begreifen, ist eine aktive Leistung. Auch das Gestaltete wird vom Betrachter weiter- und umgestaltet. In dieser unendlichen Kette ist die künstlerische Geste beheimatet und gefangen. Gelegentlich einigt man sich auf eine gemeinsame Codierung.
Julia Ziegler wendet sich in Ihrer oft malerischen Arbeit vielfältig wechselnden Themen und Techniken zu, jeweils daran interessiert, eine zwingende Form für eine dezidierte Wahrnehmung oder einen (illusorischen) Sachverhalt zu finden. Es werden Konzentrate geschaffen, denen man den impulsgebenden Ursprung zuweilen gleich ansieht, mitunter auch nicht. Ein Aspekt einer Erscheinung wird in materielle Analogie gebannt, eine verselbstständigte Parallelwelt, die sich als Gedanke in die lange Geschichte von „Bildgesprächen“ einreiht und dort, Zitate und Missverständnisse inbegriffen, ein Eigenleben beginnt.